

REINER EICHENBERGER

Grundkapital statt Grundeinkommen

Bald stimmen wir über das bedingungslose Grundeinkommen ab. Für seine Verfechter ist es eine Art Befreiungstheologie. Dank dem Grundeinkommen könnten wir arbeiten, weil wir wollen und nicht weil wir müssen. Und auf den ersten Blick beseitigt es die Sozialfalle: Heute sind die Arbeitsanreize von Sozialhilfebezüger klein, weil ihre heutige bedingte Sozialhilfe gestrichen wird, wenn sie arbeiten.

Das Problem am Grundeinkommen ist, dass es unbezahlbar ist. Vorgeschlagen werden heute zumeist 30 000 Franken Grundeinkommen pro Jahr für alle. Wenn das Ganze nicht defizitär sein soll, muss ein Durchschnittsbürger mit heute etwa 50 000

*«Drei Jahre
Einkommen
auszahlen,
Studium
oder Meister-
prüfung
finanzieren»*

Franken Einkommen sein eigenes Grundeinkommen aus seinem Arbeitseinkommen selbst finanzieren. Dafür bräuchte es einen Steuersatz von rund 60 Prozent auf seinem gesamten Einkommen. Hinzu kämen die Steuern für alle anderen Staatsleistungen. Die negativen Anreize gegen Erwerbsarbeit und für legale und ille-

gale Steuervermeidung sind offenkundig. Wenn das Grundeinkommen über die Mehrwertsteuer finanziert würde, bleibt die Rechnung gleich, einfach mit unbezahlbaren Mehrwertsteuersätzen.

Gleichwohl müssen wir endlich etwas Wirksames gegen die Sozialfalle tun, aber etwas Finanzierbares. Da könnten wir von guten Eltern lernen. Verantwortungsvolle Eltern zahlen ihren Kindern keine lebenslange Rente, sie sparen vielmehr ein Kapital an, von dem die Kinder später zehren und zum Beispiel eine Ausbildung finanzieren können. Das lässt sich auf den Staat übertragen. Jeder 20-Jährige soll vom Staat ein Grundkapital von 100 000 Franken erhalten, das er staatlich reguliert verwenden darf. So könnte man sich bei Bedarf für insgesamt gut drei Jahre ein Grundeinkommen auszahlen lassen, oder man könnte damit ein Studium oder die Meisterprüfung finanzieren oder sich selbstständig machen.

So bekämen die bisherigen Sozialhilfebezüger perfekte Arbeitsanreize, weil sie neu ihr ganzes Arbeitseinkommen selbst behalten könnten. Zudem könnte man die Studiengebühren erhöhen und dem Wettbewerb zwischen den Universitäten freien Lauf lassen, denn die Bürger hätten ja einen eigentlichen Bildungsgutschein von 100 000 Franken. Das Grundkapital könnte das Sozialproblem also deutlich mildern, und in der Bildung gäbe es eine gerechtere Verteilung der Mittel, mehr Effizienz und mehr Chancengleichheit. Und: Ein bedingungsloses Grundkapital liesse sich problemlos finanzieren.

Reiner Eichenberger ist Professor an der Universität Freiburg